

Ich überhörte ihre Liebenswürdigkeit, legte mit kalter Geschäftsmiene das Thermometer in deine Achselhöhle — die Tante hatte vorsichtig schon den Weg dafür durch die Spitzen gebahnt —, dann zog ich, nach der Uhr sehend, mich vom Bett in den Hintergrund des Zimmers zurück. Es war übrigens halb zwei Uhr, und ich hatte damals zum ersten Mal Gelegenheit zu konstatieren, daß Tante Betty's Uhr, wie die sehr vieler Menschen, je nach ihrer Stimmung bald vor bald nach geht. Später meistens vor! —

Während ich dein Schlafzimmer bewunderte — es ist wirklich schön, lichtblau mit silberfarbenen Möbeln, nur das Bett zu parademäßig, unheimlich, einem Katafalk ähnlich und besonders unangemessen für eine so zierliche kleine Person wie du —, während ich dabei Betrachtungen anstellte, ob dein hoher Gemahl aus Zartgefühl oder Gleichgiltigkeit nicht an deiner Seite weilte, zermartertest du dich, womit du mir die Zeit vertreiben könntest. „Doktor,“ erklang dein Silberstimmchen, „ich glaube, ich habe Ihnen noch gar kein fröhliches neues Jahr gewünscht, und das ist doch das Mindeste, das man dem schuldet, den man in der Sylvesternacht dem Kreise seiner Freunde entzieht!“

Tante Betty strahlte, auf ihrem Gesicht stand deutlich: „Sie ist doch gar zu liebenswürdig!“ Mich ärgerte das einen Augenblick. Wenn ich die schönsten Dinge sagte — und ich sagte sonst wirklich manchmal welche —, hatte noch nie jemand darüber solch Entzücken verspürt. Du warst doch auch nur ein Menschenkind!

„Ich danke ergebenst; wir waren allerdings gerade sehr heiter, Prinzessin,“ entgegnete ich und setzte als richtiger Prud'homme hinzu: „aber die Pflicht geht vor, und ein Anfänger wie ich muß oft seine Nächte opfern!“ — Sonst spielte ich mich auf den alten Praktiker heraus, hier überkam mich plötzlich diese unnatürliche Bescheidenheit.

„Dafür ist Ihr Beruf aber auch der schönste,“ meintest du, „ich glaube fast noch schöner als der des Musikers.“

Ich war so überrascht, daß ich beinahe laut gelacht hätte, aber Tante Betty strahlte wieder, und ich las auf ihrem Gesicht: „Giebt es etwas Geistvolleres?“ während sie fast schwermütig meinte: „Ja, die Prinzessin nimmt ihren Beruf sehr ernst!“

Das war allerdings eine originelle Auffassung: Prinzessin Aretea Noru hatte einen Beruf!

„Was man thut, muß man ganz thun, meinen Sie nicht auch?“ fragtest du.

Das war schwer zu verneinen, und da Tante Betty, deren Gesicht ich immerfort studieren mußte, diesmal nicht strahlte, war ich ganz deiner Meinung — was dir außerordentlich wohl that.

Tante Betty wandte sich zu dir:

„Du solltest nicht so viel sprechen — wie soll das Thermometer richtig zeigen, wenn du dich durch Reden erregst!“

In diesem Augenblicke öffnete sich geräuschlos eine Seitenthür, und dein Mann trat ein. Er war noch im Gesellschaftsanzug, der seinem gemütlichen Ge-